

tragen. Eine vollständige Mittheilung dieser interessanten Denkschrift wird in einer der nächsten Nummern der Innungszeitung erfolgen.

Eine längere lebhaftere Discussion folgte dem Gutachten des Ausschusses über folgenden Antrag eines Vereinsmitgliedes:

„daß von Seiten des Vereins ebenfalls eine Candidatenliste zu den bevorstehenden städtischen Wahlen für die Vereinsmitglieder aufgestellt werden möge.“

Das Gutachten des Ausschusses, welches jenen Antrag beifällig bevorwortete, fand nicht allein lebhaftere Unterstützung, sondern auch einstimmige Annahme.

Vom Ausschuss wurde hierauf der Antrag gestellt, die Vereinssitzungen künftig in der Regel alle 14 Tage und zwar Donnerstags stattfinden zu lassen. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag ebenfalls einstimmig angenommen.

In der vorhergehenden Sitzung war der Beschluß gefaßt worden: „den Gehülfen und Gesellen die Theilnahme an den Vereinsversammlungen als Zuhörer zu gestatten.“

Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde nun heute vom Ausschuss vorgeschlagen, daß die Mitglieder des Vereins bei einem Vorstandsmitgliede gestempelte Eintrittskarten in Empfang nehmen sollten, die vor deren Vertheilung mit dem Namen desjenigen zu versehen seien, welcher sie ausgiebt. Nach Beseitigung einiger gegen den Vorschlag gemachten Bedenken fand derselbe ebenfalls die Zustimmung des Vereines.

Nachdem von einem Mitgliede unter Bezugnahme auf eine Verhandlung in vorhergehender Sitzung noch ein Vortrag gehalten und von einem andern Mitgliede gegen Einen der Vorsteher für dessen bereitwillige und uneigennützigere Unterstützung zur Ausführung eines heut gefaßten Beschlusses der Dank des Vereines ausgesprochen worden war, erfolgte der Schluß der Sitzung kurz vor 10 Uhr.

Auswanderungs-Angelegenheiten.

In Nr. 245 d. Bl. wurde die Behauptung aufgestellt, daß das in einem frühern Artikel (in Nr. 225 d. Bl.) von einer andern Seite empfohlene Wisconsin durchaus in klimatischer Hinsicht diejenigen Eigenschaften nicht besitze, die denn doch bei einer neuen Niederlassung im Auge zu haben ein Haupterforderniß ist. Diese damals von Hrn. W. ausgesprochene Ueberzeugung findet sich nun auch in einem Artikel der in Rudolstadt erscheinenden Allgem. Auswanderungs-Zeitung bestätigt, wo es heißt: „Michigan ist, seines fast durchgängig schlechten Trinkwassers wegen, der Sitz von Fiebern; daher rathen wir Niemandem, dahin auszuwandern. Wisconsin ist gesund, fruchtbar und für den Absatz von Produkten vortheilhaft gelegen; wir empfehlen es daher allen Auswanderern, nur solchen nicht, welche das einsame Landleben noch nicht kennen, dagegen eines gesellschaftlichen Umgangs und städtischer Behaglichkeit und Zerstreuung gewohnt sind. Es ist am Ende nicht gar schwer für den auch gerade verwöhnten Mann, gewisse Entbehrlichkeiten, welche man bisher für fast unentbehrlich zu halten gewohnt war, zu entbehren; man wird aber doch gar Manches vermissen. Wir haben dies nicht an einem, sondern wohl an mehr als hundert Ausgewanderten der gebildeten Classen bemerkt. Um nun sich über den Mangel des gesellschaftlichen Umgangs und dieser oder jener Unterhaltung hinwegzusetzen, ist nichts geeigneter als Gegenden aufzusuchen, deren Klima dem Ansiedler möglichst vielen Aufenthalt im Freien gestattet, und nicht sich einem Staate wie Wisconsin zuzuwenden, in dem 6 Monate lang ein ziemlich strenger Winter herrscht! 6 Monate lang fast ausschließlich auf die engen Räume des Hauses angewiesen zu sein, ist höchst unbehaglich für den früheren Städter. Die früh eintretende Nacht, die ewig langen, schon um 4 oder 5 Uhr beginnenden Abende, die man früher im Kreise Bekannter, hin und wieder im Theater, im Casino oder an ähnlichen Orten zu verleben gewohnt war, fordern in der Einsamkeit zu Vergleichen mit der Vergangenheit auf, bei denen, weil die trüben Stunden immer leicht vergessen sind, die Gegenwart zu kurz kommt. Wir wollen dies wahre Bild nicht weiter ausmalen, diese Andeutungen werden genügen; wir glauben auf der andern Seite nur darauf aufmerksam zu machen, welche Vorzüge in dieser Hinsicht Gegenden wie Ost-Tennessee, Ohio und das mittlere Texas haben, wo der Winter kurz und gelinde und eine üppige, dem Deutschen ganz fremde Vegetation ist, die dem für die freie Natur empfänglichen Gemüthe Unterhaltung gewährt, wenn der Körper und Geist Erholung suchen.“

Ueber Ost-Tennessee spricht sich dieselbe Zeitung in einem andern Blatte wie folgt aus:

„Ost-Tennessee ist ein gesundes, fruchtbares Land, welches dem auswandernden deutschen Manne sehr wohl zu empfehlen ist; wir stimmen daher auch in das Lob des Herrn Weigel über die Colonie Wartburg vollkommen ein, nur können wir von Handwerkern vorerst nur solchen zur Uebersiedelung dahin rathen, deren Handwerk für jeden Ansiedler unumgänglich nothwendig ist, z. B. Schmiede, Schreiner, Wagner, Zimmerleute, Maurer ic. und selbst diese müssen nicht darauf rechnen, von ihrem Handwerke allein leben zu können, sondern sich vor allem auf den Ackerbau legen.“

E. J.

Ein Wort mehr über Communismus.

In einer vor Kurzem in London erschienenen Broschüre, welche zu den Arbeitern über die Arbeitsfrage spricht, heißt es u. A.: „Die höheren Stände sind die Arbeiter der Intelligenz, wie ihr die Arbeiter der Production seid. Indem ihr wider sie euch auflehnt, zerbrecht ihr die Maschinen und verbrennt die Häuser, deren ihr unabweisbar zu der Arbeit bedürft, welche ihr selbst zu thun wünscht. ... Wie es Farben giebt, die nur durch gewisse Ingredienzien zum Stehen gebracht werden können, und wie es Erzeugnisse giebt, die unvollendet bleiben, bis die Hand eines klugen und geschickten Arbeiters sie vollendet, so giebt es auch Arbeit, die gethan werden muß, und nur von den höhern Ständen gethan werden kann, welche ihr mit Augen der Eifersucht betrachtet. Sie verrichten die Arbeit mittels eines Werkzeugs das euch fehlt und Mühe heißt. Damit verrichten sie, was euch unmöglich ist, selbst wenn ihr den Willen, die Kraft und die erforderlichen Kenntnisse besäzt; ihr könnt es nicht thun, weil ihr nicht die Zeit dazu habt. Ich lebe in dieser Classe; ich sehe wie diese Männer im Fache der Politik arbeiten. Es ist eine ermüdendere Arbeit als in einer Spinnerei, und häufiger der Gesundheit nachtheiliger. Ich bin Zeuge, daß sie körperlich und geistig sich ebenso anstrengen wie ein Gewerbetreibender, und ich kann euch versichern, es giebt unter ihnen ebenso ehrliche Männer wie der Ehrlichste unter euch.“ Zu dieser Stelle bemerkt eine englische Zeitschrift: „Und dies ist die richtige Antwort, dies der beste Trost für diejenigen, welche über die Ungleichheit in der Vertheilung der Güter dieser Welt Klage führen. Jedes Uebel das wir schmähen, sobald es seiner Natur nach unabänderlich ist, hat mindestens einen entsprechenden Vortheil im Gefolge. Nach Vernichtung des Capitals bleibt Nichts zur Unterstützung der Arbeit während der Zwischenräume der Production, bleibt nichts zur Deckung der zufälligen Verluste, welche außerdem von Zeit zu Zeit den letzten Bissen vom Munde Desjenigen wegnehmen würden, der sich angestrengt ihn zu erwerben. Verwendet die Mühe des geistigen Arbeiters auf körperliche Mühen, und wer soll die Belohnung des Handarbeiters fördern, seinen Zustand verbessern? Hebt die Ungleichheit in der Vertheilung des Reichthums auf, und wer bloß genug hat seine materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, verliert, was Eadet (der französische Communist) die feinsten und edelsten Genüsse des Selbtes und Herzens nennt, die das Wohlthun und der Coelmuth gewähren — Tugenden, welche in allen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft mit gleichem Gefühl und mit gleicher Belohnung ausgeübt werden können.“

Die Industrieausstellung in der Buchhändlerbörse

Ist diesmal nach öffentlichen — und Privattheilen interessanter und instructiver als jemals. Weniger reich als die letzte, sind dagegen die aufgestellten Gegenstände besser gearbeitet, nützlicher für den Gebrauch, billiger im Preis. Es ist ein wahres Vergnügen, die augenscheinlichen Fortschritte sächsischen Kunstfleißes in practischer Anwendung der wissenschaftlichen Erfindungen zu betrachten. Ich verschaffte mir dieses Vergnügen mehrmals, um bequem in Abtheilungen die Gegenstände zu mustern. Sammlungen mit Einemmale durchflogen, hinterlassen nur verworrene Eindrücke und Müdigkeit.

Ich fand stets nur ein kleines Publicum und forschte nach der Ursache dieser Erscheinung. Nicht befriedigende Auskunft, aber Bestätigung meiner Vermuthung erhielt ich, daß die Ausstellung von 1848 allem Anschein nach die Kosten nicht trage, sondern mit einem Deficit von einigen hundert Thalern abschließen werde.

Was mag die Ursache dieser Erscheinung sein? Unbekanntheit mit Zweck und Veranlassung der Ausstellung kann es nicht